

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger.  
— 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 232.

Freitag den 24. November.

1893.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zu Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Aeußerung des Reichs- kanzlers v. Caprivi über die Lage der Landwirtschaft.

Die „Kreuzzeitung“ hat am Montag den Bericht  
des „Zukunft“ über eine Unterredung des  
Frs. v. Mantuffel mit dem Reichskanzler  
über die Lage der Landwirtschaft nur in dem  
einen Punkte beanstandet, daß der Reichskanzler den  
Landwirthen eine Abschreibung von dem Werthe ihrer  
Güter „gleich in Höhe von 50 Prozent“ zugemutet  
habe. Im Uebrigen habe Graf Caprivi sich in  
ähnlicher Weise, wie die „Zukunft“ berichtet, ge-  
äußert, d. h. er habe gesagt, die Landwirthe, die in  
Folge zu hoher Verschuldung bei dem gegenwärtigen  
Reinertrag der Güter nicht bestehen könnten, müßten  
eben anderen Platz machen, die billiger kaufen würden  
und deshalb leben können. Am Dienstag aber con-  
statirt der „Reichsanzeiger“, daß die Verlechte die  
Unterredung „dem Wortlaut wie der Tendenz nach  
falsch wiedergeben“. Der Reichskanzler habe er-  
klärt, daß die verübten Regierungen und die  
preussische Regierung bereit wären, für die Land-  
wirtschaft zu thun, was sie könnten und dabei die  
Novelle zum Unterabwohnungs-Gesetz (die in-  
zwischen dem Reichstage bereits vorliegt) und die  
Einrichtung von Landwirtschaftskammern in Preußen  
erwähnt. (Eine solche Vorlage hat unlängst auch  
der landwirthschaftliche Minister v. Heyden in Aus-  
sicht gestellt.) Allerdings habe der Reichskanzler der  
Ansiht Ausdruck gegeben, daß damit eine durch-  
greifende Hilfe nicht gegeben sei. Weiter habe der  
Reichskanzler bemerkt, „daß er in der Verschuldung  
durch Erbtheilungen und in der zeitweise über den  
realen Werth hinausgegangenen Steigerung der  
Güterpreise einen wesentlichen Grund für die gegen-  
wärtige Calamität zu erkennen glaube. Zu stark  
verschuldete Besitzer würden sich auch  
unter Einschränkungen auf die Dauer  
nicht halten können.“ Der Reichskanzler habe  
aber zu erkennen gegeben — wie er das schon am  
10. December 1891 im Reichstage gethan — daß  
er das als eine sehr bemerkenswerthe Perspective be-  
trachten würde. Angesichts dieser Darstellung muß  
man doch die Frage aufwerfen, wie es möglich war,  
daß die „Kreuzzeitung“, deren Beziehung zu Frs. v.  
Mantuffel fraglos ist, die von der „Zukunft“ be-  
triebene Verächtlichmachung des Reichskanzlers, als ob er  
säthlichen Heizens die jetzigen Landbesitzer dem Ruin  
preisgegeben habe, bestätigte, sogar auch die Angabe,  
daß Frs. v. Mantuffel nach dem bezüglichen  
Aeußerungen des Reichskanzlers die Unterredung als  
ganzlos abgebrochen habe, während dem „Reichs-  
anzeiger“ zufolge „die Unterhaltung von beiden  
Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt  
worden ist“? Die Absicht der Verächtlichmachung liegt  
klar zu Tage und es bleibt nur fraglich, inwieweit Frs.  
v. Mantuffel dazu wider besseres Wissen die Hand  
gehoben hat, wie er denn auch in der Beröfent-  
lichung der „Zukunft“ keinen Anlaß gefunden hat,  
dieses zu verächtlichen. Die Sache ist einfach die:  
die „Kreuzzeitung“ und ihren agrarischen Genossen ist  
es eben nicht um die allgemeine Besserung der Lage  
der Landwirtschaft zu thun, sondern nur um die In-  
tervention des Staats zur Rettung der in Folge  
der zu hoher Verschuldung dem Ruin entgegengehenden  
Grundbesitzer. Dazu kann allerdings Graf  
Caprivi die Hand nicht bieten, da diese „Rettung“  
nur auf Kosten der Allgemeinheit bewirkt werden  
kann.

## Politische Uebersicht.

Wie die österreichischen Blätter melden, hat  
die Gräfin Wittve Gartenau unter der Bedingung  
eingewilligt, daß der Leichnam des verstorbenen  
Gräfen Gartenau nach Bulgarien übergeführt wird,  
wenn auch sie noch ihrem Tode an der Seite ihres  
Gatten beigefügt werde.

Ueber finanzielle Maßnahmen des neuen  
griechischen Kabinetts wird gemeldet, daß die  
Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegte,  
durch welchen das Deficit, betreffend die Aufnahmen  
der Fuhning-Anleihe aufgehoben wird. — Ferner hat  
das Londoner Bankhaus Hambro u. Söns eine  
Mittheilung aus Athen vom 10. v. erhalten, wonach  
die griechische Regierung bei der Nationalbank  
1162854 Drachmen als Deckung für mit Zwangs-  
kurs ausgegebene Noten deponirt habe.

Der Nationalitätenkrieg in Canada  
nimmt neuerdings eine ungemündliche Schärfe an,  
wovon folgende Meldung des „Reuter'schen Bureau“  
Zeugnis ablegt. Drei junge Männer französischer  
Nationalität, welche im Begriff waren, das Nelson-  
Denkmal zu Montreal in die Luft zu sprengen,  
wurden von der durch einen der Mitschuldiger von  
ihrem Vorhaben benachrichtigten Polizei verhaftet.  
Bei ihrer Verhaftung hatten sie eine Dynamit-  
Pairene bei sich, durch deren Explosion das Denkmal  
zerstört und die umliegenden Häuser schwer beschädigt  
worden wären. Unter den Verhafteten, welche  
sämmlich Offiziere der canadischen Miliz sind, be-  
findet sich ein Sohn des ehemaligen Premierministers  
Mercier. Das Attentat wird auf die fortgesetzte  
Agitation der französischen Presse in Quebec gegen die  
englischen Einrichtungen zurückgeführt.

Zu der angelegten Proklamation des  
brasilianischen Kaiserthums durch den An-  
führer der aufständischen Flotte, Admiral Nello, hatte  
das Pariser „Journal des Debats“ die Nachricht  
veröffentlicht, der Prinz Pedro Alcantara, Sohn  
des Grafen Gu, sei am Montag Mittag mit einem  
Gesolge von 25 Personen und vielem Gepäck nach  
Seine Majestät abgereist, angeblich um sich nach  
Brasilien einzuschiffen. Am Abend erschien nun in  
der Redaction des „Journal des Debats“ der Kammer-  
herr der Gräfin Gu, Graf Muritiba, und erklärte,  
Prinz Pedro Alcantara besinde sich gegenwärtig an  
der Militärschule in Wiener Neustadt und habe diesen  
Aufenthalts nicht verlassen. Wie das Wiener „Fremden-  
blatt“ meldet, befindet sich Prinz Pedro Alcantara  
in der That in der Wiener Neustadt. — Aus  
Brasilia kommt die Nachricht, daß die argentinische  
Regierung ihren Gesandten in Rio de Janeiro abbe-  
rufen hat, weil er gegen den Willen seiner Regie-  
rung nordamerikanischen Schutz angerufen hat. Der  
portugiesische Gesandte ist ebenfalls abgerufen, wie  
verlautet, auf Verlangen der brasilianischen Regierung.

Ueber die Kämpfe im Kongogebiet liegen  
noch einige weitere ergänzende Nachrichten aus Brüssel  
vor, welche ergeben, daß die Niederlage der Araber  
diesmal eine entscheidende Bedeutung hat, wenn auch  
ein Ende der Kämpfe kaum schon anzunehmen ist.  
Der Sieg der Kongotruppen ist darum um so schwer-  
wiegender, als sich herausgestellt hat, daß es sich um  
eine Verschönerung der sämmtlichen Gruppen der  
Araber gehandelt hat. Nachdem Hauptmann Dhanis  
Nyangwe eingekommen hatte, erhielt er die Nach-  
richt, zwei arabische Häuptlinge seien bereit, zu ihm  
zu stoßen, um Frieden zu schließen und von Sefu,  
Tippu Tibo Nefen, abzufallen. Dhanis erwartete  
sie aber vergeblich, und ihre Boten verschwanden  
plötzlich, so daß es klar war, daß diese bloß zur  
Landtschaftung gekommen waren und die beiden Häup-  
tlinge mit Sefu unter einer Decke stellten; denn die  
Boten hatten versucht, die Eingeborenen von den  
Europäern abspenstig zu machen. Weil die Ein-  
heimischen ängstlich wurden, unternahm Dhanis sofort  
einen Zug, der mit der Einnahme von Kassongo am  
22. April endigte. Die Araber wurden zwei Tage  
lang verfolgt unter Mitwirkung der Eingeborenen,

die sie zum Kampf in ihren Reihen gezwungen hätten.  
Unter der Deute wurden Briefe aufgefunden, aus  
denen sich ergiebt, daß sämmtliche Gruppen der Araber  
sich verschworen hatten, den Einfluß der Weißen zu  
vernichten. Die Häuptlinge entkamen, aber unter  
den Gefangenen befanden sich viele ihrer Kinder.  
Hauptmann Ponthier war von den Stanleyfällen  
am 28. August an der Mündung der Lova ange-  
langt, nachdem er zuerst Kirundu genounen hatte.  
Er führte drei Compagnien von je 100 Mann an,  
darunter zahlreiche Bangolas, die im Heere des  
Kongokaats ausgebildet worden waren. In Kima-  
Kima fand ein erster Zusammenstoß mit dem Feinde  
statt. Tags darauf gelang es, den eingeborenen  
Häuptling Witambo, zum Abfall von den Arabern  
zu bewegen, worauf diese in ihrem Lager bei Sofe-  
Sofe überumpelt wurden. Doch entkamen die Führer  
Kaschib, der frühere Ball von den Stanleyfällen, und  
Kibonghi. Die feindlichen Kräfte wurden nach Süden  
hin verfolgt und zerstreut, konnten sich jedoch unter  
Kibonghi theilweise wieder an der Lova sammeln,  
sobald Ponthier nach Kirundu zurückzog, um sie am  
6. August in einem Lager an der Lova zu überfallen.  
Der Sieg war vollständig, aber die beiden Häup-  
tlinge entkamen abermals. Ponthier hat wenigstens  
8000 Gefangene gemacht, darunter 25 einflussreiche  
Führer. Emin's Sohn Mousouma ist nach dem  
Tode des Vaters der Ponthier'schen Expedition am  
23. August d. J. etwa ein Jahr alt gewesen; das  
Kind war in Folge der übeln Behandlung, welche die  
Mutter, eine Frau von beinahe weißer Hautfarbe, in  
der Gefangenschaft erlitten hatte, in einem schlechten  
Gesundheitszustande.

Der König der Matabel Lobengula will  
sich endlich zur Unterwerfung bequemen. Nach Kap-  
städter Drahtmeldungen richtete er am 11. November  
ein Schreiben an Oberst Goob Adams, in dem er  
sagt, er wäre nicht abgeneigt, die Bedingungen seiner  
Unterwerfung zu erörtern. Er selber führe nichts  
Böses gegen die Weißen im Schilde, aber seine jungen  
Krieger seien noch immer kampflustig. Im Falle des  
Scheiterns der mit Lobengula angeknüpften Unter-  
handlungen sollte am 15. November zum Angriff auf  
die Matabel, die dreißig Meilen von Bulawayo ein  
Lager bezogen haben, geschritten werden.

Bezüglich Hawaitis wird der „Daily News“ aus  
New York gemeldet, daß der amtliche Bericht des nach  
Hawaii gesandten Specialcommissars nachweist, daß  
der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in  
Honolulu die Revolution durch die amerikanischen  
Truppen unterdrücken ließ. Man erwarte die Wieder-  
einführung der Königin, doch werde die Königin eine  
Amnestie erlassen und das Land über die zukünftige  
Regierungsform befragen müssen.

## Deutschland.

Berlin, 23. November. Der Kaiser empfing  
am Dienstag Vormittag den Minister für die Land-  
wirtschaft v. Heyden und später das Reichstags-  
präsidium. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach  
Berlin, um der Kaiserin Friedrich zu ihrem  
Geburtstage ihre Glückwünsche abzuliefern. Gestern  
Nachmittag hat der Kaiser sich nach Kiel zur Ver-  
eibung der Rekruten der Marine begeben. Abdam  
wohnte der Kaiser der Probefahrt seines Panzerschiffes  
„Brandenburg“ bei. Diesem Panzerschiffe hat die  
Provint Brandenburg eine Loppflage gewidmet.  
Aus Anlaß dieser Widmung sind mehrere Vertreter  
der Provint zur Theilnahme an der Feier eingeladen  
worden. — Prinz und Prinzessin Heinrich  
sind am Dienstag Abend von hier nach Kiel zurück-  
gekehrt, um dort den Kaiser bei seiner Ankunft zu  
begleiten.

(Das Reichstagspräsidium) ist Dienstag,  
Nachmittag von dem Kaiser und darauf auch von  
der Kaiserin empfangen worden. Der Kaiser  
sprach in der Audienz seine Freude über die Wieder-  
wahl der Mitglieder des Reichstagspräsidiums aus.  
Mit dem Präsidenten v. Levetzow sprach er in An-

Knüpfung an die nächste Tagesordnung, von den Handelsverträgen und auch über die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Rußland, welcher nicht so schnell zu Stande zu bringen sei, als vielfach gewünscht werde. Den Freiherrn v. Duol fragte er nach dem Ausfall der Wienerzeit, und auf dessen Erwiderung, daß sie besser hätte sein können, bemerkte der Kaiser launig, daß man wohl nur flage, daß die Wienerzeit in Sicht sei. Dr. Büllin beglückwünschte den Kaiser wegen der am Karlsbrücker Hoftheater bewirkten Aufführung eines Cylus Verlioss'ischer Opern, wovon ihm sehr viel Böliches erzählt worden sei. — Der Kaiser gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen des Reichstags gedehlichen Fortgang nehmen und verabschiedete die Herren mit freundschaftlichem Händedruck.

— Die „Nationalztg.“ geht mit Herrn Mikael, wie zu erwarten war, in Steuerfragen durch Dick und Dünn. Jetzt befristet sie nicht nur die Tabakfabriksteuer und die Weinksteuer, sondern sogar die Düttungstempel. Zum Glück wird auch der neue Reichstag noch nicht von einer Kartellmehrheit beherrscht.

— Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Süddeutschland soll nach Beschluß des Ausschusses der freisinnigen Partei für Süddeutschland im Frühjahr in Neustadt an der Haardt stattfinden.

— Zur Erziehung in Sagan-Sprottau. Der Herr Regierungspräsident selber, Prinz Ganderer, beabsichtigt nach dem „Reg. Tagebl.“ in Sagan-Sprottau an Stelle des verstorbenen Landrats Siruj für das Abgeordnetenhaus zu kandidieren. Man würde also in der Volksvertretung ein Landrat weniger und ein Regierungspräsident mehr sein. Fast scheint es, als ob die Regierungspräsidenten eifersüchtig zu werden anfangen auf die Beteiligung von 43 Landräthen an dem Parlamentarismus. 43 Regierungspräsidenten sind freilich nicht wählbar, denn so viele Präsidenten giebt es überhaupt nicht in Preußen.

— Aus dem Sozialdemokratenlager. Der Streit in der Sozialdemokratie über die Gewerkschaftsfrage nimmt zum Theil aberaus scharfe Formen an. Besonders gerät sie über eine Erklärung Auer's im „Hamburger Echo“ gegen den Genossen v. Gim gehalten, der in der Hamburger Parteiversammlung, die den bekannten Beschluß gegen Auer fasste, u. a. ausgeführt habe, Auer habe im Reichstage im Augenblick des Kampfes die freitenden Bergarbeiter verleugnet und so ihnen die Möglichkeit des Sieges vollständig genommen. Auer nennt das eine Verzichtung des Beraths an streikenden Arbeitern, denen er in den Rücken gefallen sein sollte in seiner Eigenschaft als Vertreter der Arbeiter im Reichstage, und bezeichnet diese Behauptung als „eine erbärmliche Lüge und Verleumdung.“ Er sei f. Z. lediglich der Ausbreitung entgegengetreten, als ob der Bergarbeiterstreik von den Sozialdemokraten inscenirt worden sei, habe aber die Bergarbeiter keineswegs verleugnet. Herr v. Gim habe bewußt die Unwahrheit gesagt, er habe gelogen und ihn (Auer) verleumdet zu dem Zweck, um die versammelten Genossen, unter Ausnutzung ihrer Unkenntnis über die Vorgänge im Reichstage, zur Annahme eines Labelsotiums gegen die Parteileitung im Allgemeinen und gegen ihn insbesondere zu bestimmen. Er anerkenne das Recht der Genossen auf rückhaltlose, offene und scharfe Kritik. Für Lug, Trug und Verleumdung habe er aber nur das Gefühl der Verachtung. — Das ist ja eine hübsche Kritik eines eigenen Parteigenossen.

— In den Berliner Wahlkreisen sind am Sonnabend mit Ausnahme des ersten und dritten sozialdemokratischen Parteiversammlungen abgehalten worden, in denen über die Einkünfte und Ausgaben der Reichstagswahlkomitees dieser Kreise in diesem Jahre berichtet wurde. Danach sind im 2. Wahlkreis 6873,99 Mk. vereinnahmt, 3887,96 Mk. verausgabt worden, im 4. Wahlkreis im Osten 13 654,09 Mk. eingenommen, und 13 438,49 Mk. ausgegeben, im Stübchen 12 165,14 Mk. vereinnahmt und 3637,44 Mk. verausgabt, im 5. Wahlkreis 2862,31 Mk. eingenommen und 1309,94 Mk. ausgegeben, im 6. Wahlkreis 24 757,37 Mk. vereinnahmt und davon 12 222,60 Mk. für den Wahlkreis verausgabt und 11 722,21 Mk. an den Parteivorstand abgeliefert. — In sämtlichen Versammlungen wurde auch der Streit zur Gewerkschaftsfrage erörtert und überall eine stärkere Betonung der Gewerkschaftsorganisation, als es auf dem Parteitag geschehen, bekräftigt.

— (Colonialpolitik.) Zu dem deutsch-englischen Abkommen über die Abgrenzung der Interessensphären im Hinterland von Kamerun, dessen Inhalt wir in vor. Nr. berichtet, giebt die „Nord. Allg. Ztg.“ noch einige bemerkenswerthe Offiziositäten. Es handelte sich bekanntlich um den alten Streit des Zugangs zum Tschadsee, den bisher allein die Niger Company hatte. Erst nach langwierigen Verhandlungen habe sich England zu einer Konzession auf diesem Gebiet entschlossen. Daß Dola,

der Hauptort von Adamaua, der englischen Interessensphäre verblieben ist, wird der festerlichen Verberiehung von 1885 erklärt. Gewahrt sei, daß Deutschland, das in jenen Gegenden weder eine politische noch eine kommerzielle Thätigkeit aufzuweisen vermochte, den Venus und die Farumündung sowie 5 Kilometer vorwärts in seiner Reichsphäre erhielt. In ihr liegt auch die Stadt Karna, die nach den neuesten statistischen Berichten an Bedeutung für den Handel bei Weitem Dola übertrifft, ferner, wie bei Ribago, gute Landungsplätze, um Waaren auf dem Venus zu verschiffen, der noch in dem deutschen Gebiet schiffbar bleibt. Vor allem aber sei der deutschen Interessensphäre das Südrand des Tschadsees von dem 14. Breitengrade an und der wichtige Scharifus mit seiner ganzen Rüstung gesichert. Nachdem einmal 1885/86 das ganze Niger-Becken bis einschließlich Dola den Engländern überlassen war, bedeutete das gegenwärtige Abkommen einen günstigen Aufschub, auf welchen Niemand mehr habe rechnen können. England gegenüber sei somit die Grenze des deutschen Kamerun-Hinterlandes gegen Uebergriffe gesichert. Offen sehe nur noch die Grenze gegen Oken, Frankreich gegenüber. Grenz Süden ist sie durch das Abkommen mit Frankreich von 1885 gesichert, wonach nördlich der damals bis zum 15. Grad vereinbarten Grenzlinie seitens Frankreichs politische Aktionen nicht geübt werden können. An dieser Verpfähung Frankreich wird unter allen Umständen festzuhalten sein. Ueber den 15. Grad hinaus hält die „Nord. Allg. Ztg.“ eine Verabingung zwischen Deutschland und Frankreich für wahrscheinlich.

### Parlamentarisches.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags (d. h. die mit Hilfe des „Bundes der Landwirthe“ gewählten Mitglieder) traf am Donnerstag vor Beginn der Plannation, in der die neuen Handelsverträge beraten wurden, zu einer Sitzung zusammen.

— Die gesammten Steuervorlagen, über welche der Bundesrath am Montag Beschluß gefaßt hat, sind dem Reichsbureau bereit zugegangen. Die Vorlagen sollten Mittwoch zur Vertheilung an die Mitglieder kommen. In dem Tabaksteuerentwurf haben im Bundesrath nur Nachsteuerer eine Abänderung erlassen; dieselben sind der künftigen Besteuerung gleich gestellt worden; es soll dadurch einer Ueberproduktion vorzusehen und einer Erhöhung der Fabrikation nach dem Zukünftigen vorgebeugt werden. Mitteilungen eintreten zu lassen, ist der Bundesrath ermächtigt. Gegen das Gesetz stimmte der Bevollmächtigte für Bremen. Die Abänderungen des Gesetzes betreffen die Erhebung von Reichstempelgaben, welche die Ausfuhr, wie bereits gemeldet beantragt hatten, wurde genehmigt. In dem Weinksteuerentwurf hat weder die Wertgrenze für die der Nichtsteuer unterworfenen Weine (50 Mk. pro Hektoliter) noch der Steuerfuß eine Abänderung erfahren; in Folge dessen können Baden und Württemberg, nach einigen Annahmen auch Hessen gegen das Gesetz. Dasselbe soll am 1. Sept. 1894 in Kraft treten.

— Gegen die Einschränkung des Colportagehandels, wie solche durch einen Initiativantrag der Centrumpartei im Reichstage beantragt wird, haben sich am Sonntag die von der deutschen Schiffstellergesellschaft und der Vereinigung Berliner Zeitschriftenverleger gewählten Comites in einer Resolution erklärt.

### Provinz und Umgegend.

— Halle, 20. Nov. Der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und thüringische Staaten labet die centralisirten Vereine zur Beschickung der diesjährigen Centralversammlung am 15. Dezember, vormittags 9 Uhr, nach hier im Hotel zum „Kronprinzen“ ein. Neben den alljährlichen geschäftlichen Vorlagen und Berichten werden die Versammlung noch folgende, bis jetzt angemeldete Vorträge beschäftigen: Die Frage der Entschädigung der Holzbrandfälle. — Vorläufige Beleuchtung über die Möglichkeit und Nützlichkeit der Einrichtung von Getreidehöfen. — Bericht über die vom Centralverein ergriffenen Maßregeln gegen den Futtermittelstand. — Mittel und Wege, um unseren Kartoffelbau gefeierter Leistungsfähigkeit entgegenzuführen. — Beleuchtung der bisherigen Erfahrungen mit der Arbeiterwohlfahrts-Gesetzgebung in den Kreisen der Landwirtschaft. Bis zum 25. d. M. können noch weitere Vorträge angemeldet werden.

— In Leipzig ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen von 5355 im Vorjahre auf 4658 gesunken und die Zahl der leerstehenden Verkaufslocale von 790 im Jahre 1892 auf 662 herabgegangen.

— Nach vielfachen Versuchen ist es Herrn C. Kästner in Halle a/S. gelungen, auf die denkbar einfachste Weise eine total rauchere

gehende Feuerung für alle Oefen und Kesselanlagen herzustellen, die ihm auch patentirt worden ist. Genannt hat einen Trichterrost konstruirt, welcher die Glühkohlen unten zusammenfaßt. Der Rauch und die Gase steigen nach oben, gehen über einen Vorbau und führen in die geschlossenen gehaltenen Flamme, hier total verbrennen. Dem Schornstein entweicht kein Rauch. Feueranlagen und Nachlegen geschieht wie bei jedem gewöhnlichen Ofen. Die Regulirung ist ganz perfekt, denn es darf nicht mehr kalte Luft zuströmen, als wie zur Flamme unbedingt nötig ist. Für die Hausfrauen ist dies von großem Werthe, da durch unachtsames Reguliren der gewöhnlichen Oefen viel Brennholz unnützerweise verloren geht. Ein weiterer Vortheil dieser rauchfreien Feuerung liegt in der Befreiung des für Zehrmann so lästigen Rauches. Es ist ganz gleich, welches Heizmaterial verwendet wird. Verschiedene Ingenieure haben sich anerkannt über die Anlage geküßert. In alternativer Zeit wird eine Kesselfeuerungsanlage nach diesem System eingerichtet und vor einem Kreise Sachverständiger, mit denen der Erfinder bereits in Verbindung getreten ist, (Dampfessel Ueberwachungsvereine) in Betrieb gesetzt werden. Einsender dieses hat die Kästner'sche Ofenfeuerungsanlage im Betriebe gesehen und muß zugestehen, daß dieselbe volle Beachtung verdient. Bekanntlich hat der Verein deutscher Ingenieure einen Preis auf eine rauchfreie Feuerung, Anwendung für Oefen- und Kesselfeuerungen, ausgesetzt; um denselben hat sich auch Herr Kästner mit seiner patentirten Erfindung beworben. + Cassel, 20. Nov. Die Nachricht bestätigt sich, daß sich der schlichte Bankier Pseifer von der Firma Hartdegen & Pfeifer der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt hat. Er hatte sich in Tyrol aufgehalten und soll vollständig mittellos hier angekommen sein. Die Passiven werden eine Million betragen, da zu den schon festgestellten 800 000 Mk. noch größere Summen hinzutreten. Die Aktiven werden nach den neuesten Zusammenstellungen etwa 300 000 Mark betragen. Aus der Masse werden kaum einige Prozent herauskommen. — Der Communal-Landtag des Regierungsbezirks Cassel ist am 28. November d. J. nach der Stadt Cassel berufen.

— Auch im Königreich Sachsen findet am 1. Dezember d. J. eine außerordentliche Viehzählung statt.

— Die Bohrungen nach Silber, welche von der sächsischen Bergbau-Gesellschaft in Dresden durch vier Bewerte in der Umgegend Jelenau aus geführt wurden, waren nach der S.-Ztg. von Erfolg. Es sind nämlich zwischen Eigersburg und Roda starke Silberader gefunden worden.

— Weimar, 20. Nov. Hier selbst hat die Polizei einen wichtigen Fang gemacht. Einer der am Worte in Altenburg theilnehmenden Personen, der Fleischer und gewerbenmäßige Stimmelspieler Jahn aus Zwidaun, zuletzt in Halle wohnhaft, wurde auf hiesigem Bahnhofs abgefaßt und verhaftet. Zugleich mit ihm wurde auch noch eine zweite verdächtige Person, ein Mensch, der sich Kubale nennt und aus Konig in Preußen sein will, dingfest gemacht. Jahn hat bereits seine Beteiligung zugestanden, nur behauptet er, nicht selbst den tödtlichen Stich gegen den Gutbesitzer Ledmann aus Försberg — dies ist bekanntlich der Ermordete — geführt zu haben. Der eigentliche Mörder sei vielmehr ein gewisser Donner aus Halle.

### Vermishtes.

\* Aus Anlaß des Geburtsdays der Kaiserin Friedrich halten am Dienstag die öffentlichen und fast zahlreichen Wohngebäude Berlins Knapenschießung angelegt. Von den Häusern der Kaiserin Friedrich hatten die Knapenschießung und die Kaiserin Friedrich hatten die Knapenschießung angelegt. Die Geburtsfeierlichkeiten waren in jenem Räume angefaßt, dessen Einrichtung und Ausgestaltung die Ehre der Monarchie den krongeliebten Herrschaften einst zu ihrer silbernen Hochzeit verehrt haben. Schon das Aeußere der Geburtsfeierlichkeiten, so prächtig die „Nord. Allg. Ztg.“ bildet einen künstlerischen Anblick durch Festons von Laub, Blumen und Früchten, die auf den feinen glänzenden Damastmatten einen wunderbaren Effect hervorbringen. Dazu der Inhalt dieser Tisch-, Blumen und Blumen überall und in jeder Gestalt, in Sträußen, in Körben und in allen Richtungen, welche der moderne Geschmack erfinden hat; und diese Spenden nicht von den jüngsten Anwesenden, sondern von allen Schichten der Gesellschaft. Selbst am Morgen waren Schöne angekommen; aber die schönsten waren aus Sanssouci und Charlottenhof eingetroffen, die Lieblingsblume der Kaiserin Friedrich, Orangen und Gardemien. Ein wunderbarer Strauß von den vorzüglichsten Orchideen war von einer Engländerin Fr. überbracht. Am häufigsten fehlten in den Spenden weißer Flieder, Dolden, rosa und gelbe Rosen wieder. Um 1 Uhr fand große Besuche am Palais unter den Linden statt, der sich das Kaiserpaar anholte. Der Kaiser erließ in dem feierlichen Akt der Kaiserin-Inszenen, die Kaiserin in violett sammetter Robe.

\* Der letzte Akt der Berliner Gesellschafter (Held) wird demnächst endlich verhandelt. Dem Restaurateur Helms ist unter 13. November ein Schreiben der königlichen Ministerialbureaucommission zugegangen, worin der königliche Grundbesitz der ehemaligen Werder'schen Wälder des „an der Ecke der Schloßstraße“ gelegenen städtischen Grundbesitzes der ehemaligen Werder'schen Wälder am 11. aufgegeben wird, ihr, nachdem der Pachtvertrag in der Folge gewährt, das Grundstück binnen acht Wochen in der Verfassung wieder zu übergeben, wie er es übernommen hat.



**Ganderheimer Sanitätskase.**  
Zum Abschluss von **Lebens-, Feuer-, Vieh- und Hagelversicherungen** empfiehlt sich unter conlanten Bedingungen **H. Zahn, Merseburg, Amtshäuser Nr. 6 a.**

**Gegen kalte Füße** sind die **Waldwoll-Produkte** überhaupt als wüderbeständig gegen Rheumatismus und Gicht in allen Leidenen bestens zu empfehlen. Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend bei **Otto Franke, Burgstraße 8.**

**Speisekartoffeln,** wehrreich, wohlschmeckend, liefert für M. 2,- pro Cir. frei Haus.

**Ed. Klaus.** Ich empfehle mich bei vorkommenden Fällen in und außer dem Hause zum **Streichen** sowie **Reinigen** Heringsbänne nehmen und sonstigen Fällen und bitte, mich bei Bedarf gütlich zu berücksichtigen. Achtungsvoll **Frau Frauendorf, Saalstraße 2, 2. Etage.**

**Kein Husten mehr!** Bei allen Halsleiden, Husten, Verschleimung und Athemnoth sind die in jedem deutschen Haushalte rühmlichst bekannten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons** das bewährteste und natürlichste Gemüthmittel. Zu haben in allen Apotheken des deutschen Reiches in Merseburg bei (38812) **A. B. Sauerbrey, Oberbürgerstr. 7.**

**Berliner Nothe - Lotterie.**ziehung 4. - 9. Decbr. 16870 Geldgewinne Hauptgew. 100 000 M., 50 000 M. Bar., 1/2 M. 3., - 1. Wirt. 1/2 M. 1.60, 1/2 M. 1.5, 1/2 M. 1., 1/2 M. 9., - 1. Wirt. u. Bar. 30 M. **Leo Joseph, Banntisch, Berlin W., Potsdamerstr. 71.**

**Tammengrün,** lang geschnitten, hat billigt abzugeben **Unteraltentuburg 39.**

**Zum Todtenfesse** empfiehlt alle vorkommenden Vindereien, als: **Kränze, Kränze, Kreuze u. f. w.,** in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen und bitte mich bei Bedarf beehren zu wollen. Hochachtungsvoll **Minna Gutmann, Brühl 14.**

**Pfannenkuchen und Spritzkuchen** empfiehlt in bester Qualität **Gustav Schönberger jun.**

**Cord - Pantoffeln** mit Ledersohle, nur solche Waare, von 40 Pf. an, empfiehlt **Mehne.**

**Von Holzschuhen** ist noch eine Partie auf Lager und verkaufe diese wegen Aufgabe dieses Artikels unter Einlaufspreis. **D. O.**

**Weihnachtsgeschenk.** Alldeutsche Möbel; insbesondere: Schreibstühle à 75 M., Serviertische à 16,-, Schreibstühle à 28,50, Truhen à 20,-, Wartenburgische à 60,-, Stempel à 6,50, Altküchler à 15,-, Joder à 6,50, Dienstbänke à 7,-, Baumstische à 6,50, etc. Von Gemälden (siehe Zeichnungen) **Constantin Becker, Holz i. Rom.**

**Ballschuhe,** schönste, sowie haltbare Waare, billigt. Nach größte Auswahl in **Gummischuhen.** **Pilzschuhe und Pantoffeln** bester Qualität, sowie warme **Stoffschuhe** **kleine Ritterstraße 1.**

**Reffer zu Puppenkleidern** von 15 Pf. an **Oberbreitestr. 4 I.**

**Breitestr. 21. Puppen-Klinik. Breitestr. 21.**

**Reparaturen an Gelenkpuppen** werden schnell und billig ausgeführt; einzelne fehlende Theile ergänzt. Um recht baldige Bestellungen bittet **H. Limprecht, Buchbindernstr.**

**Alle Leder- u. Galanteriearbeiten** werden sauber ausgeführt, Sildereien aufgezogen, Einrahmungen von Bildern und Photographien in Holz- und Leinwandrahmen angefertigt von **H. Limprecht, Buchbindernstr., Breitestr. 21 I.**

**Neuheiten in Ballstoffen** empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Glatt rosa Cattun** ist wieder am Lager. **Ed. Zentgraf-Heber.**

**Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.** empfiehlt **Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshäuser 8 a. Markt 28.**

**Achtung!** Bringt manabend eine große Auswahl **schöner Kränze** von den billigsten bis zum theuersten auf den Markt und bitte ich, mich mit Begehren zu beehren zu wollen. Merseburg, den 22. Novemb'e. 1893. Hochachtungsvoll **F. C. Stieber, Neumarkt Nr. 11.**

**Dr. Brüll, Weizenfels,** hält jeden Dienstag und Freitag von vormittags 10 Uhr ab im **Chiem'schen Restaurant** zu Grosscorbetha **Sprechstunde.** **Frischen Schellfisch, frisches Rehwild, -Hüften, -Keulen, -Blätter,** neue französische **Wallnüsse** empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Von heute an täglich frische **Fastenbrezeln** **Herrmann Lange, Bäckermeister.**

**Chrysanthemumblumen,** rein weiß, lang geschnitten, pro 100 Stück 3-5 M. empfiehlt **Gärtnerel Salpeterhütte bei Weizenfels.**

**Korff's Kaiseröl,** nicht explosibrendes Petroleum. Eßt zu haben nur bei **Ed. Klaus.**

**Frischgeschossene Hasen** empfiehlt ganz und zerlegt zu billigen Preisen **E. Wolf.**

**Heute Freitag frisch Hauschlachten.** **Carl Rauch, Markt 28.** **Wichtig verkauft einen Posten Flanel - Schlafdecken** zu 1,50 M., sowie kleine **Plüschfragen** zu 1 M. **Frdr. Demme, Gotthardstr. 38.**

Mädchen für Stadt und Land, Viehmädchen mit guten Zeugnissen, 15 Jahre und älter, können sofort oder Neujahr Stellung bekommen durch **Germann Langrock, Steinstraße 6.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Sämtele zu werden, kann jetzt oder später in die Lehre treten. Zu erfragen bei **Germann Langrock, Steinstraße 6.**

**Musikaufführung des Gesangvereins im Dome** **Sonntag, 26. Novbr., 7 Uhr.** 1) **Präludium** v. Orgel von Mendelssohn. 2) **Tei gereta.** Arie aus „Paulus“ von Mendelssohn. 3) **Mequim** von Cherubini. Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarten. Karten für Nichtmitglieder à 1 M. bei den Herren **Wiese, Rastge, (G. Feuer) und Welzel (Domb.)** bis Sonntag 2 Uhr. Später im **Rüsterhause parterre.** **Schumann.**

**Hauptprobe** **Sonabend 7 Uhr im Dom.**

**Sieber's Restaurant.** Heute Abend **Salzknochen.**

**Café-Haus Meuschau.** Heute Abend von 6 Uhr an **Pöfelknochen.**

**Tiemann's Restaurant.** Heute Freitag **Schlachtfest.** 10 Uhr **Wellfleisch.** **H. Bornhake.**

**Theater Uferini.** **Reichskrone Merseburg.** Freitag den 24. November 1893 **letzte Gala- und Abschiedsvorstellung.** Alles Hebrige wie bekannt.

**Schöneberg's Restaurant.** Heute Abend **Salzknochen.**

**Gasthof Drei Kronen.** Heute Freitag Abend **Salzknochen** mit **Meerrettig**, sowie frische **Eizze.** Bier ff. **Albert Lippold, ff. Hauschlachtene Wurst ff. Restaurant**

**Hospitalgarten.** Heute Freitag **Schlachtfest.**

**Gubold's Restaurant.** Morgen **Sonabend Schlachtfest.**

**Menagerie International** auf dem **Kinderplatz** nur noch bis **Sonntag den 26. Novbr. cr.** zur Schau hier aufgestellt ist. Die Menagerie verfügt über eine **Tierfammlung** von über 150 Exemplaren von allen Theilen der Welt, darunter befinden sich **20 Löwen.** **Täglich nachmittags 4 und 6 Uhr und abends 8 Uhr** **grosso Vorstellungen** und Auftreten des berühmten **Elephantenführers** **Mr. William Seoty** mit verschiedenen **Elephanten.** Vorführung des **Elephanten Miss Harry** c. zc. Alles Nähere die Plakate. **H. Scholz, NB. Schlachtfest** werden zu den höchsten Preisen anelauf.

Wegen Erkrankung wird aus guter rechtlicher Familie ein **kräftiges Mädchen** im Alter bis 16 Jahre, am liebsten vom Lande, sofort gesucht. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.** Ein Paar ganz schwarze **Welschhühner** sind Dienstag Mittag zwischen 2 und 3 Uhr auf der Straße nach Halle verloren worden. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Abzugeben bei **F. Stöcker, Dursstraße 7.**

Eine **Wiederholer** mit Kette in der **Burgstraße** gefunden. Abzuholen **Unteraltentuburg 39.** Eine **Wandstette** mit **gold. Knopf** ff am Mittwoch auf dem Wege vom **Feldschloßchen** am **Hinterthor** entlang bis zur **Mühlmühle** **Fabrik** verloren gegangen. Bitte gütlich gegen Belohnung abzugeben **Oberbreitestr. 11/12, 1 Tr.** Ein **schwarzer Hund** mit **gelben Flecken** ist zugelaufen. Abzuholen **Unteraltentuburg 39.** **gr. Sigistr. 11.**

Ein **schwarzseidener Schirm** gefunden. Abzuholen **Unteraltentuburg 10.** **Sierzu eine Billaige.**

**Bierhandlung** **Heinr. Schultze jun., Merseburg,** **ff. Ritterstr. 18. ff. Ritterstr. 18.** **Culmbacher Export** 16 Fl. für 3 M. **Wünderer Pilsener** 16 " " 3 " **Klosterbräu** 24 " " 3 " **Welschbier Lagerbier** 24 " " 3 " **Gräher** 20 " " 3 " **Schnapzbier** 24 " " 3 " **Berliner Weisbier** 24 " " 3 " **Weizenlagerbier** 30 " " 3 " franco Haus ohne Flaschen, dieselben leihweise.

**Commissbrot** empfiehlt **Julius Grobe, Saalstraße 4.**

**Lanolin Tolleto-Lanolin** der Lanolinfabrik, Martinikolde 6, Berlin. **Vorzüglich** zur Pflege der Haut, **ANOLIN** zur Feinhaltung und Erweichung munter Hautstellen und Wunden. **Vorzüglich** zur Erweichung des Schmutzes unter den Nägeln. **Besonders bei kleinen Kindern.** Zu haben in **Flintendosen à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in der Dom-Apothek.** in den Drogerien von **Wib. Kieselich u. Paul Berger.**

**Ortskrankenkasse der Bäder. General-Versammlung** **Donnerstag den 7. Decbr. cr., nachmittags 5 Uhr,** in der guten Quelle hiersebst. Tages Ordnung: 1) Wahl der Rechnungsrevisoren. 2) Geschäftsbericht des Vorstandes. Merseburg, den 23. November 1893. **Der Vorstand, Ernst Schurig jun.**

Der unterzeichnete Vorstand beauftragt auch in diesem Winter 1893/94 **4 Vorträge** zum **Beiten des Baues einer Verberge** zur **Geinnah** zu veranstalten. Dieselben werden abends 8 Uhr im unteren Saale des **Schloßgarten-Bavillon** stattfinden, nach folgendem Programm.

13. December, Herr **Regierend. u. Schulrath Schulze** hier: **Die Schenkung der Temperamente für die religiöse und sittliche Lebensanschauung.**
27. Januar, Herr **Pastor Julius Werner** aus **Wiedendorf:** **Die Fragefrage, das Christenthum und die moderne Gesellschaft.**
7. Februar, Herr **Pastor Faber** aus **Wichtra, Mitglied des Institutum judaico** in **Welpitz:** **Ein geheimnißvolles Erlebnis in **Trifflin.****
4. März, Herr **Pastor Deins** hier: **Belebung des neuesten und angebrachten Lutherdomas des Professor **Meher** in **Wieslau.**** Eine **Abonnementliste** wird in diesen Tagen durch den **Vereinsboten** Herrn **Hesselbach** herumgetragen. Der für sämtliche 4 Vorträge autor zu entrichtende **Eintrittspreis** beträgt **2 Mark**, für 2 Personen **3 Mark**, für jede weitere zugehörige Person **50 Pf.** mehr. Die **Abonnenten** erhalten **numerirte Plätze.** Die **Plätze** für **Eingebürtige** an der **Kasse** werden **später** bekannt gemacht. **Der Vorstand des Verbandes der kirchlichen Vereine, Martin.**

Provinz und Umgegend.

† Werbau, 22. Nov. Als die Ehefrau eines Handarbeiters am Sonntags Nachmittags nach Hause zurückkehrte, bemerkte sie, daß sich die Thür zu ihrer Wohnstube nur bis zu einem geringen Spalt öffnen ließ, während aus demselben Rauch herausdrang. Ein in dem betreffenden Grundstück beschäftigter Mann stieg auf Veranlassung der Frau durch das Fenster in die Wohnstube und fand dort den Mann kurz vor der Thür und zwei Kinder, Knaben von 3 und 6 Jahren, den einen gleichfalls auf der Diele, den andern auf dem Sopha liegend, und zwar alle drei todt vor; vor dem Ofen brannte begl. Kohle ein Haufen Lumpen. Ob die drei Personen den Erstickenstod gefunden haben, oder ob nicht vielleicht eine andere Todesursache vorliegt, darüber verläutet bis jetzt noch nichts Bestimmtes.

† Rudolfsb., 21. Nov. Nach dem „Vollst. boten“ ist der Arbeiterverein zu Großbreitenbach wegen sozialdemokratischer Umtriebe aufgelöst und das ungefähr 1600 Mk. betragende Vereinsvermögen confiscirt worden.

† Dem in Gotha lebenden Grafen Heinrich zu Stolberg-Wernigerode ist vom König von Preußen durch Kabinetordre vom 30. October der erbliche Name von Stapelburg verliehen worden. Die Namensänderung und der damit verbundene Verzicht auf alle handelsrechtlichen Rechte des Namens Stolberg wird mit der Absicht des Grafen, eine der Koburger Hofbühne angehörige Schauspielerin zu heiraten, in Verbindung gebracht.

† Falkenberg, 20. Nov. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich nach der S. Ztg. in dem etwa eine Stunde von hier entfernten Dorfe Wdruß ein größeres Brandunglück. In dem Scheib'schen früheren Schlegel'schen Wirthshaus fand ein Tanzvergnügen, die sog. Nachfirmen statt. Während sich die Gäste bei Tanz und Spiel ergötzen, verbeilte sich plötzlich gegen Mitternacht die Schwelendstunde, daß es im oberen Theile des Hauses brannte. Sofort drängte sich alle nach den Ausgängen; nachdem alles in Sicherheit war, fürzte die Saaldecke brennend nieder, und alsbald flammte das ganze Haus in Flammen. Zahlreiche Gäste hatten ihre Hüte, Ueberzieher, Mäntel, Schirme und dergl. im Stiche lassen müssen. Das Haus nebst Scheuer und Wirthschaftsgebäuden brannte vollständig nieder. Wäre das Feuer 5 Minuten später bemerkt worden, dann hätte, wie Augenzeugen behaupten, das Unglück in Anbetracht der Ueberfüllung des Hauses ein namenloses werden können.

† Magdeburg, 21. Nov. Mehreren Hobbisten wurde vor einigen Tagen gegen ihr Erwarnten, da Hobbisten und Militärkandwener von Capitulantendämien ausgehoben sind, ein solcher Bezug in Höhe von 100 Mk. ausbezahlt, worüber natürlich große Freude herrschte und mancher Schoppen zum Besten gegeben wurde. Doch der hintere Bote kam nach; nachdem schon mehrere der Fünfmarscheine in alle Winde verflohen, kam die Aufforderung, die ausgezahlten Beträge sofort zurückzugeben, da die betr. Anweisungen auf ein Versehen zurückzuführen seien.

† Gauszsch, 18. Nov. Durch unseren Ort zogen gestern Mittag Zigeuner mit einer größeren Anzahl Pferden und Wagen. Einer der braunen Gesellen unterhandelte mit dem Wählensbesitzer wegen des Ankaufs eines Pferdes. Während dem zogen seine Genossen den Gaul aus dem Stalle, stellten einen alten Klepper dafür ein und fuhren davon. In der Nähe von Probstheba wurde ihnen das werthvolle Thier wieder abgenommen.

† Wie man unterm 21. d. aus Schleusingen schreibt, ist's daselbst über Nacht Winter geworden. Bei kräftigem Barometer war gestern bedeutender Schneefall (Schneehöhe in der Nähe des Rennsteigs 40 cm), heute Nacht Nordoststurm und Frost, so daß die Schilfenbahn bis zum Fuße des Thüringerwaldes vorreiflich ist.

† Garbieleben, 19. November. In den hiesigen Großerhohl. Forsten wurden seit einiger Zeit zwei junge Stiere wiederholt bemerkt, aber niemals wollte es gelingen, sie einzufangen oder zu erlegen. Die Thiere waren vor etwa 10 Wochen von der Viehherde des Gutes zu Burgstäpfer abhanden gekommen und der Besitzer hatte sie, da lebendig einzufangen unmöglich schien, preisgegeben. Oestern gelang es nun Herrn Forstkaufler Karl Brandt hier, im Forste Kaufhardt Eck beide Thiere zu stellen und eines durch einen wohlgezielten Schuß zu erlegen. Das Thier wog ausgeschlachtet 300 Pfd.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. November 1893.

\*\* Unsere Stadtverordnetenwahlen fanden für diesmal gestern mit den Wahlen der

ersten Abtheilung ihren Abschluß. Abgegeben wurden 26 Stimmen; davon erhielten die Herren Fabrikant Heilmann und Reg. Secretair Hege 26, Herr Apotheker Marzke 25. Ertere beiden sind somit einstimmig, letzterer mit großer Majorität gewählt. Da die Gesamtzahl der Stimmberechtigten der ersten Wählerabtheilung 57 beträgt, so hat dieselbe mit 26 Theilnehmern an der Wahl die stärkste Theilnahme unter den drei Abtheilungen aufzuweisen.

† Die Handeltammer zu Halle a. S. wird am nächsten Dienstag, den 28. d. M., vormittags 10<sup>u</sup>. Uhr in ihren Geschäftsräumen, Großer Berlin Nr. 11, 1. Treppe (städtisches Alch- und Waageamt) eine öffentliche Gesammtsitzung abhalten, bei welcher u. a. zum Reicheneinsteuergesetz und zum Tabaksteuergesetz Stellung genommen und ein Antrag, die Angriffe auf den Handelsstand betreffend, beraten werden soll. Unter den 14 Punkten der Tagesordnung befindet sich noch die Berichterstattung über die Thätigkeit der Handelskammer um Besserung der misslichen Verkehrsverhältnisse auf der Eisenbahn Großheringen-Strasfurt und um Einführung von Dauer-Bahnsteigarten.

\*\* Am vorgelassenen Landes-V. u. B. tag war die Theilnahme der hiesigen Gemeinden am Aufgottesdienst erfreulicherweise außergewöhnlich stark. Unsere Stadtkirche war vor- und nachmittags dicht mit Andächtigen gefüllt, ebenso zahlreich war der Besuch im Dom und in den Kirchen der Vorstädte. Auf die Theilnahme der Gemeinde schelut somit die Verlegung des Bußtags in die erste Herbstzeit und die Tobienfestwoche von günstigem Einfluß zu sein.

\*\* Die Zauberkünstler Uferini und Söhne geben heute, Freitag, Abend ihre Abschiedsvorstellung, worauf wir die Freunde derartigen Vorstellungen noch besonders aufmerksam machen.

\*\* Auf hiesigem Neumarkt schreuten gestern früh die Kutschpferde des in Jöfchen wohnenden Herrn Reg. Rath's v. J., wodurch das Gefährt mit einem entgegenkommenden Kaffegier caramobolirte und das linke Hinterrad einbüßte. Der Wagen lief sich in Folge dessen fast auf die Seite, der Kutscher flog von seinem Sige, hielt aber die Zügel fest und dirigirte die noch unruhiger gewordenen Pferde gegen das Pfarrhaus, wo sie zwar die Deichsel zerbrachen, aber zum Stehen kamen. Bei der Affaire hatten auch die Pferde durch Holzsplitter einige leichte Verletzungen erlitten.

\*\* Als gestern Vormittag zwei kleine Mädchen den Weg am Kloster entlang nach der Oberallenburg passirten, wurden sie durch einen großen Hund, der auf sie zukam, so in Schrecken versetzt, daß sie ihren Handbros, in welchem sich Fleisch befand, stehen ließen und flohen. Hätte sich nicht ein Passant ins Mittel gelegt, so wäre dem Hunde der Inhalt des Korbes, der den hungrigen Gast angelockt hatte, unersparbar zur Beute geworden. Anruend über den mit einem Stode bewehrten Störenfried zog der Köder von bannen, während die kleinen Mädchen sich schleunigst mit ihrem Korbe davon machten.

\*\* Das Reichsgericht hat sich in einem kürzlich relaxirten Urtheil dahin ausgesprochen, daß keine Maschine sich so schützen läßt, daß die Schutzvorrichtungen ein absolutes Hinderniß gegen Verletzungen bieten. Es kann nur dasjenige Maß von Sicherheit verlangt werden, welches den Haftbaren zu der Annahme berechtigt, daß Unglücksfälle nicht eintreten werden. Unter Umständen genügt auch die Fürsorge des Haftbaren, daß nur Personen, welche die Gefahr kennen und so vermeiden wissen, sich der Maschine nähern können.

\*\* Nach einem Erlass des Reichskanzlers vom 12. December 1890 und nach den Bestimmungen der Postordnung vom 11. Juni 1892 dürfen ausgefüllte, mit Marken besetzte und mit dem geschlossenen zutreffenden Eintragungen oder Stempeln versehene Invalabilitäts- und Altersversicherungskarten als „Drucksache“ gegen das ermäßigte Postgeld — 3 Pf. bis 50 Gram, 5 Pf. bis 100 Gram u. s. w. — versandt werden. Beim Herausnehmen der Zeit, in der die gefüllten Karten umgetauscht, also vielfach auch mit der Post abgesandt werden müssen, wird auf diese in den interessirten Kreisen fast allgemein unbekanntes Bestimmung hingewiesen.

\*\* Für die Tage vom 27. bis zum 29. sei auf den Schwarm der Andromediden aufmerksam gemacht. Das Sternbild der Andromeda steht unter demjenigen des Perseus und letzteres ist in diesem Monate nahezu im Zenith. Im vorigen Jahre sind bekanntlich die Andromediden in reichlicher Pracht aufgetreten und namentlich in Nordamerika beobachtet worden. Ein gleich großartiges Schauspiel ist für dieses Jahr aber nicht zu erwarten.

\*\* Wie die „Disch. völk. Corr.“ erzählt, sind die kgl. preussischen Regierungspräsidenten angewiesen

worden, die Aufmerksamkeit der Landräthe auf das Gesetz vom 19. Juni d. J. betr. die Ergänzung der Bestimmungen über den Bucher hinzulenken. In dem Erlass werde betont, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die Landwirtschaft in vielen Bezirken darniederliegt, und der Ausfall der Futtermittel die Landwirthe zu Viehverkäufen und Darlehensaufnahmen treibt, die Bestimmungen des neuen Gesetzes einen wirksamen Schutz der bedrängten Landwirthe gegen die Ausbeutung ihrer Nothlage zu wackerischen Zwecken bilden. Die Landräthe sollen angewiesen werden, die landwirthschaftlichen Vereine besonders auf die neuen schützbringenden Bestimmungen hinzuweisen.

\*\* Die Vorschriften über die Uniformirung der Excutivbeamten der städtischen Polizeiverwaltungen sind insolge königlicher Bestimmung in folgenden Punkten ergänzt und abgeändert worden: 1) Die Inspectoren und Commissäre dürfen außer bei feierlichen Gelegenheiten und sonstiger besonderen Anlässen, einen mit dem Abzeichen ihrer Grade versehenen Ueberrock aus dunkelblauem Tuch mit Aermelausschlägen aus demselben Stoff, glatten Knöpfen von gelbem Metall, karawisirothem Kragen und gleichfarbigen Vorkäufen aus der Aermelausschläge um und an den Taschenleisten tragen, der in Form und Schnitt dem Ueberrock der Offiziere von der Armee nachgebildet ist und bei den Inspectoren an die Stelle des für sie vorgesehene Interimrockes tritt. 2) Die für die Inspectoren vorgeschriebenen Sterne — aus Silber (weißem Metall) — sind nicht wie bisher beide unterhalb des königlichen Wappenschildes anzubringen, sondern der eine oberhalb und der andere unterhalb. 3) Die Capuletthalter über den Achselfäden der Wachmeister fallen weg. 4) Die Sergeanten erhalten anstatt ihrer bisherigen Achselfäden eine Achselflappe aus karawisirothem Tuch ohne Einfassung mit dem königlichen Wappenschild. Ueberall da, wo mehrere Beamte dieser Kategorie vorhanden sind, müssen die Achselflagen mit fortlaufenden, unter dem Wappenschild anzubringenden Nummern von gelbem Metall versehen werden. 5) Von den Wachmeistern und Sergeanten kann anstatt des vorgeschriebenen Uniformrockes aus Tuch bei Wärme ein leichter Rock von gleichem Schnitt wie jener mit einer Reihe Wappenkнопpe von gelbem Metall und mit Abzeichen ihrer Grade getragen werden. Ueber den Stoff, aus dem diese Röcke zu fertigen sind, wird besondere Bestimmung ergeben. Ferner hat der König genehmigt, daß den unteren Excutivbeamten der Polizeiverwaltungen auf dem Lande, insbesondere in größeren, bevölkerten Landgemeinden, auf Antrag dieser Verwaltungen von den Regierungspräsidenten geeignetenfalls gestattet werde, die Dienstkleidung der städtischen Polizeibeamten anstatt der durch die Allerhöchste Ordre vom 30. Mai 1874 vorgesehene zu tragen. Die Änderungen unter Nr. 2, 3 und 4 sind bis zum 1. April nächsten Jahres, und zwar die beiden letzteren gleichzeitig einzuführen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchb., 20. November. Bei der heutigen Stadtverordnete n. wahl wurden die ausstehenden Herren Defonom Carl Schwalbe, Kaufmann Arthur Wunsch und Schmiedemeister August Wagner mit großer Majorität wiedergewählt.

§ Schafstädt, 21. November. Auf der vom Herrn Landrath Willibald abgehaltenen Treibjagd in hiesiger Flur wurden über 400 Hasen geschossen. Das Wetter war sehr günstig und machten sich auch Nachtreiber bemerkbar, denen aber die Hasen wieder abgenommen wurden, worauf sie das Weite suchten. — Der große Herbst-Viehmarkt hier selbst findet am Freitag den 24. d. M. und am 27. d. der Jahrmarkt statt.

§ Nekra, 20. Nov. Am 18. d. M. ist zwischen Bigen und Nebra ein Geschl. durch den Zug 877 überfahren worden. Das Pferd wurde sofort tödtet, der Wagen erheblich beschädigt. Die Insassen sind gesund geblieben. Der Führer soll der Handelsmann Baggio aus Leimbach bei Querfurt sein.

§ Der Landwirth Eduard Buschendorf aus Erdölwig war vom Schöffengericht zu Merseburg des Vergehens gegen § 328 Str. O. B. nichtschuldig erklärt und von der darauf gerichteten Anklage freigesprochen worden. Hergegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, über welche am Dienstag vor der Halle'schen Strafkammer verhandelt wurde. Der Angeklagte hatte am 23. Mai d. J. auf der Landstraße von Erdölwig ein Schwein getrieben, wodurch er die unter dem 7. September 1892 zur Verhütung des Verbreitens der Maul- und Klauenseuche erlassene Regierungsverordnung wissenschaftlich verletzt habe. Das Schöffengericht war zur Freisprechung des Angeklagten gekommen, weil er angegeben, geblaut zu haben, jenes Verbot des Viehtreibens sei wieder aufgehoben worden; auch sei damals die Suche in jener



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Gesellschaftliche: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.  
— 1 Mark 20 Pf. durch die Post.

Nr. 232.

Freitag den 24. November.

1893.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zu Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-  
ämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Separate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Kreuzung des Reichs- kanzlers v. Caprivi über die Lage der Landwirtschaft.

Die „Kreuzzeitung“ hat am Montag den Bericht  
der „Zukunft“ über eine Unterredung des  
Fhr. v. Mantuffel mit dem Reichskanzler  
über die Lage der Landwirtschaft nur in dem  
einen Punkte beanstandet, daß der Reichskanzler den  
Landwirthen eine Abschreibung von dem Werthe ihrer  
Cüter „gleich in Höhe von 50 Prozent“ zugemuthet  
habe. Im Uebrigen habe Graf Caprivi sich in  
abwärtiger Weise, wie die „Zukunft“ berichtet, ge-  
äußert, d. h. er habe gesagt, die Landwirthe, die in  
Folge zu hoher Verschuldung bei dem gegenwärtigen  
Reinertrag der Cüter nicht bestehen könnten, müßten  
eben anderen Weg machen, die billiger kaufen würden  
und deshalb leben können. Am Dienstag aber con-  
statirt der „Reichsanzeiger“, daß die Berichte die  
Unterredung „dem Wortlaut wie der Tendenz nach  
falsch wiedergeben“. Der Reichskanzler habe er-  
klärt, daß die verübeteren Regierungen und die  
preussische Regierung bereit wären, für die Land-  
wirtschaft zu thun, was sie könnten und dabei die  
Novelle zum Unterabwohnungsrecht (die in-  
zwischen dem Reichstage bereits vorliegt) und die  
Erhöhung von Landwirthschaftskammern in Preußen  
erwähnt. (Eine solche Vorlage hat unlängst auch  
der landwirthschaftliche Minister v. Heyden in Aus-  
sicht gestellt.) Allerdings habe der Reichskanzler der  
Ansiht Ausdruck gegeben, daß damit eine durch-  
greifende Hilfe nicht gegeben sei. Weiter habe der  
Reichskanzler bemerkt, daß er in der Verschuldung  
durch Erbtheilungen und in der zeitweise über den  
realen Werth hinausgegangenen Sicherung der  
Cüterpreise einen wesentlichen Grund für die gegen-  
wärtige Calamität zu erkennen glaube. Zu haart  
verschuldete Besitzer würden sich auch  
unter Einschränkungen auf die Dauer  
nicht halten können.“ Der Reichskanzler habe  
aber zu erkennen gegeben — wie er das schon am  
10. December 1891 im Reichstage gethan — daß  
er das als eine sehr bedauerliche Perspective be-  
trachten würde. Angesichts dieser Darstellung muß  
man wohl die Frage aufwerfen, wie es möglich war,  
daß die „Kreuzzeitung“, deren Beziehung zu Fhr. v.  
Mantuffel fraglos ist, die von der „Zukunft“ be-  
triebene Verdächtigung des Reichskanzlers, als ob er  
tölpelhaftes die jetzigen Landbesitzer dem Ruin  
preisgegeben habe, bestätigte, sogar auch die Angabe,  
daß Fhr. v. Mantuffel nach den bezeichneten  
Aussagen des Reichskanzlers die Unterredung als  
verloren abgebrochen habe, während dem „Reichs-  
anzeiger“ zufolge „die Unterhaltung von beiden  
Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt  
worden ist“? Die Absicht der Verheißung liegt klar  
zu Tage und es bleibt nur fraglich, inwieweit Fhr.  
v. Mantuffel dazu wider besseres Wissen die Hand  
gehoben hat, wie er denn auch in der Beröfent-  
lichung der „Zukunft“ keinen Anlaß gefunden hat,  
dieses zu berichtigen. Die Sache ist einfach die:  
die „Kreuzzeitung“ und ihren agrarischen Genossen ist  
es eben nicht um die allgemeine Besserung der Lage  
der Landwirtschaft zu thun, sondern nur um die In-  
vention des Staats zur Rettung der in Folge  
alzu hoher Verschuldung dem Ruin entgegengehenden  
Großgrundbesitzer. Dazu kann allerdings Graf  
Caprivi die Hand nicht bieten, da diese „Rettung“  
nur auf Kosten der Allgemeinheit bewirkt werden  
kann.



Zu der angekündigten Proclamation des  
brasilianischen Kaiserthums durch den An-  
führer der aufständischen Flotte, Admiral Rello, hatte  
das Pariser „Journal des Debats“ die Nachricht  
veröffentlicht, der Prinz Pedro Alcantara, Sohn  
des Grafen Gu, sei am Montag Mittag mit einem  
Gefolge von 25 Personen und vielem Gepäck nach  
Seine Majestät abgereist, angeblich um sich nach  
Brasilien einzuschiffen. Am Abend erschien nun in  
der Redaction des „Journal des Debats“ der Kammer-  
herr der Gräfin Gu, Graf Muritiba, und erklärte,  
Prinz Pedro Alcantara befinde sich gegenwärtig an  
der Militärschule in Wiener Neustadt und habe diesen  
Aufenthalt nicht verlassen. Wie das Wiener „Fremden-  
blatt“ meldet, befindet sich Prinz Pedro Alcantara  
in der That in der Wiener-Neustadt. — Aus  
Brasilien kommt die Nachricht, daß die argentinische  
Regierung ihren Gesandten in Rio de Janeiro abberu-  
fen hat, weil er gegen den Willen seiner Regie-  
rung nordamerikanischen Schutz angerufen hat. Der  
portugiesische Gesandte ist ebenfalls abberufen, wie  
verlautet, auf Verlangen der brasilianischen Regierung.  
Ueber die Kämpfe im Kongogebiet liegen  
noch einige weitere ergänzende Nachrichten aus Brüssel  
vor, welche ergeben, daß die Niederlage der Araber  
diesmal eine entscheidende Bedeutung hat, wenn auch  
ein Ende der Kämpfe kaum schon anzuwehen ist.  
Der Sieg der Kongotruppen ist darum um so schwer-  
wiegender, als sich herausgestellt hat, daß es sich um  
eine Verschönerung der sämtlichen Gruppen der  
Araber gehandelt hat. Nachdem Hauptmann Dhanis  
Nyangwe eingezogen hatte, erhielt er die Nach-  
richt, zwei arabische Häuptlinge seien bereit, zu ihm  
zu fliehen, um Frieden zu schließen und von Esu,  
Tippu Tipp's Söhnen, abzufallen. Dhanis erwartete  
sie aber vergeblich, und ihre Boten verschwanden  
plötzlich, so daß es klar war, daß diese bloß zur  
Kundschaffung gekommen waren und die beiden Häupt-  
linge mit Esu unter einer Decke stekten; denn die  
Boten hatten versucht, die Eingeborenen von den  
Europäern absperrig zu machen. Weil die Ein-  
geheimen ängstlich wurden, unternahm Dhanis sofort  
einen Zug, der mit der Einnahme von Kaffongo am  
22. April endigte. Die Araber wurden zwei Tage  
lang verfolgt unter Mitwirkung der Eingeborenen,

die sie zum Kampf in ihren Reihen gezwungen hätten.  
Unter der Beute wurden Briefe aufgefunden, aus  
denen sich ergiebt, daß sämtliche Gruppen der Araber  
verschworen hatten, den Einfluß der Weißen zu  
vernichten. Die Häuptlinge entkamen, aber unter  
den Gefangenen befanden sich viele ihrer Kinder.  
Hauptmann Ponthier war von den Stanleyfällen  
am 28. August an der Mündung der Kova ange-  
langt, nachdem er zuerst Kiundu genommen hatte.  
Er führte drei Compagnien von je 100 Mann an,  
unter zahlreichen Wogolais, die im Geere des  
Kongosais ausgebildet worden waren. In Kima-  
ma fand ein erster Zusammenstoß mit dem Feinde  
statt. Tags darauf gelang es, den eingeborenen  
Häuptling Mirambo, zum Abfall von den Arabern  
bewogen, worauf diese in ihrem Lager bei Soko-  
ke überumpelt wurden. Doch entkamen die Führer  
schon, der frühere Ball von den Stanleyfällen, und  
abgehrt. Die feindlichen Kräfte wurden nach Süden  
verfolgt und zerstreut, konnten sich jedoch unter  
Bonghi theilweise wieder an der Kova sammeln,  
daß Ponthier nach Kiundu zurückzog, um sie am  
1. August in einem Lager an der Kova zu überfallen.  
Der Sieg war vollständig, aber die beiden Häupt-  
linge entkamen abermals. Ponthier hat wenigstens  
100 Gefangene gemacht, darunter 25 einflussreiche  
Araber. Ein Sohn Komfoma ist nach dem  
Tode des Arztes der Ponthierschen Expedition am  
1. August d. J. etwa ein Jahr alt gewesen; das  
Kind war in Folge der übeln Behandlung, welche die  
Mutter, eine Frau von beinahe weißer Hautfarbe, in  
der Gefangenschaft erlitten hatte, in einem schlechten  
Gesundheitszustande.

Der König der Matabel Lobengula will  
noch endlich zur Unterwerfung bezaumen. Nach Kap-  
städter Drahtmeldungen richtete er am 11. November  
ein Schreiben an Oberst Goolb Naas, in dem er  
sagt, er wäre nicht abgeneigt, die Bedingungen seiner  
Unterwerfung zu erörtern. Er selber führe nichts  
Böses gegen die Weißen im Schilde, aber seine jungen  
Krieger seien noch immer kampflustig. Im Falle des  
Scheiterns der mit Lobengula angeknüpften Unter-  
handlungen sollte am 15. November zum Angriff auf  
die Matabel, die dreißig Meilen von Bulunayo ein  
Lager bezogen haben, geschritten werden.

Bezüglich Hawaii's wird der „Daily News aus  
New York“ gemeldet, daß der amtliche Bericht des nach  
Hawaii gesandten Specialcommissars nachweist, daß  
der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in  
Honolulu die Revolution durch die amerikanischen  
Truppen unterstützen ließ. Man erwarte die Wieder-  
einführung der Königin, doch werde die Königin eine  
Amnestie erlassen und das Land über die zukünftige  
Regierungsform befragen müssen.

## Deutschland.

Berlin, 23. November. Der Kaiser empfing  
am Dienstag Vormittag den Minister für die Land-  
wirtschaft v. Heyden und später das Reichstags-  
präsidium. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach  
Berlin, um der Kaiserin Friedrich zu ihrem  
Geburtstage ihre Glückwünsche abzuschenken. Gestern  
Nachmittag hat der Kaiser sich nach Kiel zur Ver-  
eidigung der Rekruten der Marine begeben. Alsdann  
wohnte der Kaiser der Probefahrt seines Panzerschiffes  
„Brandenburg“ bei. Diesem Panzerschiffe hat die  
Provinz Brandenburg eine Topfplage gewidmet.  
Aus Anlaß dieser Widmung sind mehrere Vertreter  
der Provinz zur Theilnahme an der Feier eingeladen  
worden. — Prinz und Prinzessin Heinrich  
sind am Dienstag Abend von hier nach Kiel zurück-  
gekehrt, um dort den Kaiser bei seiner Anfunft zu  
begleiten.

Das Reichstagspräsidium ist Dienstag  
Nachmittag von dem Kaiser und darauf auch von  
der Kaiserin empfangen worden. Der Kaiser  
sprach in der Audienz seine Freude über die Wieder-  
wahl der Mitglieder des Reichstagspräsidiums aus.  
Mit dem Präsidenten v. Lesegow sprach er in An-